

Es gilt das gesprochene Wort.

Frau Präsidentin,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

Hintergrund unseres Antrages ist eine traurige Zahl: Frauen verdienen in Deutschland bei gleicher Arbeit bis zu einem Viertel weniger als Männer.

Und das obwohl die Frauen die Männer beim Bildungsniveau überholt haben. 56 Prozent beträgt der Frauenanteil des Abiturjahrgangs 2004/2005. Das wirkt sich aber immer noch nicht auf die Karriere aus.

Wir fordern daher gleiche Teilhabe von Männern und Frauen am Erwerbsleben. Es gibt viel zu wenig Frauen in Führungspositionen. In der Wissenschaft werden nur 15 Prozent und in der Wirtschaft 10 Prozent der Spitzenpositionen von Frauen bekleidet.

Bis Anfang des Jahres gab es in den Vorständen der DAX-Unternehmen nicht eine einzige Frau.

Meine Damen und Herren, aber v. a. Herren – das muss sich ändern.

Das muss sich ändern weil es hier nicht nur um Gerechtigkeitsfragen geht – sondern weil die Wirtschaft die Frauen immer mehr braucht.

Dazu einige Fakten:

Erwerbstätigenquote

Die Erwerbstätigenquote bei Frauen zwischen 15 und 64 Jahren ist nach Angaben von Eurostat im Bundesgebiet von 58,7 (2001) auf 59,6 Prozent (2005) gestiegen. Im Vergleich dazu sind 71,2 Prozent der Männer erwerbstätig. An der europäischen Spitze liegen die Frauen in Dänemark und Schweden mit jeweils über 70 Prozent.

Lohn

Auch die Lohnunterschiede sind beträchtlich. Frauen verdienen nach den Vergleichszahlen 2003 als Vollzeitbeschäftigte durchschnittlich 23 Prozent weniger als Männer. Bezogen auf den Stundenlohn beträgt der Unterschied gar 26 Prozent.

Auch innerhalb einer Berufsgruppe klaffen die Verdienste auseinander. Nur ein Beispiel: Chemikerinnen verdienen im Schnitt 850 Euro brutto weniger als ihre männlichen Kollegen.

Eine Ursache für die Einkommensunterschiede ist, dass Frauen und Männer hierarchisch unterschiedliche Positionen bekleiden. Zum anderen finden Frauen sich häufiger in schlechter bezahlten Berufsfeldern und Branchen.

Führungspositionen

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes hatte 2006 nur jede sechste berufstätige Frau einen Job mit viel Verantwortung. Bei den Männern war dieser Wert mehr als doppelt so hoch.

Erst gestern war in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung zu lesen: Karriereknick durch Kinder.

Ja ist es dann ein Wunder, dass immer weniger Kinder geboren werden oder so wenig Männer sich für die Elternzeit entscheiden?

Selbst in der Wissenschaft, in der der Frauenanteil ja noch sehr hoch ist, gibt es unter habilitierten Forschenden bisher nur 28 Prozent, unter den Professuren lediglich 9 Prozent Frauen.

Fazit ist: Chefinnen sind selten, dafür sind zwei Drittel der Mini-Jobber weiblich: Gleiche Chancen für Frauen in der Arbeit: Fehlanzeige.

Ausbildung

Anrede,

Junge Frauen haben zwar bessere Schulabschlüsse als ihre männlichen Altersgenossen. Dennoch wählen sie Ausbildungen oder studieren in Fakultäten mit geringen Zukunftsaussichten. Andererseits wird es ihnen nicht leicht gemacht, wenn sie sich in Männerdomänen vorwagen. Eine Umfrage unter Betrieben zeigt: Technikorientierte Berufspraktika und eine verbesserte Berufsberatung sind wichtig. Aber auch eine Änderung der betrieblichen Auswahl- und Einstellungsverfahren.

Mehr als 50 Prozent der Abiturienten, knapp 50 Prozent der StudienanfängerInnen, der Studierenden und der Hochschulabsolventen sind weiblich. Ganz klar: Frauen haben eine gute Bildung. In ihrem Leben nehmen Karriere und Beruf eine wichtige Rolle ein. Dennoch wirkt sich das kaum auf ihr Berufswahlverhalten aus. Der Arbeitsmarkt bleibt gespalten in männer- und frauentypische Berufe.

Es gibt reale Benachteiligungen: Das niedrige Ausbildungsplatzangebot wirkt sich gerade auf Frauen negativ aus. Nachzulesen im Berufsbildungsbericht 2005 der Bundesregierung. Mädchen entscheiden sich eher als ihre männlichen Altersgenossen für eine schulische Ausbildung. Sie müssen sich häufiger mit ihrer Zweitwahl zufrieden geben. Das gilt vor allem für diejenigen, die in einer Männerdomäne arbeiten wollen. Nur 50 Prozent der Frauen gegenüber 75 Prozent aller Azubis in IT-Berufen finden zum Beispiel einen Ausbildungsplatz in ihrem Wunschberuf.

Auch Unternehmen können das Berufswahlverhalten beeinflussen. In einer Befragung des Bundesinstituts für berufliche Bildung (BIBB) meinten 64 Prozent von 758 Betrieben, technikorientierte Betriebspraktika und eine verbesserte Berufsberatung seien die wichtigsten Mittel zur Erhöhung des Anteils der weiblichen Azubis in der IT-Branche. Als zweite Ursache für den niedrigen Frauenanteil nannten sie das technische und damit "männliche" Image der IT-Berufsbilder (35 Prozent). Als drittes führten sie die betrieblichen Auswahlverfahren und die Einstellungspraxis an.

Wie sieht es in Niedersachsen aus?

Niedersachsen hat den drittletzten Platz in der Frauenerwerbstätigenquote im Vergleich zu allen Bundesländern.

Niedersachsen hat die rote Laterne bei der Kinderbetreuung der unter drei jährigen. Im Hortbereich liegen wir ebenfalls am unteren Ende der Skala.

Meine Damen und Herren,

gleichzeitig bekommen die Wirtschaftspolitiker aller Parteien bei Betriebsbesuchen und Veranstaltungen der Unternehmensverbände in den letzten Monaten nur eins zu hören: Facharbeitermangel! – v. a. weil die Potenziale der Frauen nicht ausgeschöpft werden.

Meine Damen und Herren,

all diese Zustände sind für uns Anlass genug, uns nicht auszuruhen und so zu tun, als könne man weiter so verfahren im tagtäglichen politischen Geschäft.

Wir brauchen ein klares Maßnahmenpaket, einen Prozess des Umdenkens.

Deshalb fordern wir:

Die Gleichstellung von Frauen und Männern im Arbeitsmarkt muss ein Schwerpunkt der künftigen Landespolitik sein.

Wir brauchen mehr Frauen in verantwortlichen Positionen, weil wir es uns nicht leisten können, die gut ausgebildeten Frauen zuhause zu lassen.

- Wir brauchen eine Unternehmenspolitik, die nicht nur betriebswirtschaftlich kurzfristige Effekte berücksichtigt, sondern auch familienorientierte Maßnahmen beinhaltet. Eine Unternehmenspolitik, die berücksichtigt, dass Frauen als Mütter und Männer als Väter auch Kompetenzen hinzugewinnen und Erziehungszeiten nicht als Nachteil bewerten.
- Zu einer besseren Frauenpolitik gehört auch, die Unternehmen in eine Verantwortung für die Gesellschaft mit einzubinden und familienorientiert und nicht nur unternehmensorientierte Arbeitszeiten festzulegen.
- Wir müssen gemeinsam mit allen Akteuren ein Maßnahmenpaket zur Herstellung der Geschlechtergerechtigkeit im Berufs- und Arbeitsleben erreichen.
- Wir müssen gezielt in den Schulen für ein höheres Interesse bei Mädchen in typischen Männerberufen werben.
- Wir brauchen spezielle Förderprogramme zur Existenzgründung von Frauen
- Kommunen und Betriebe sowie Politik müssen einen umfassenden Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf leisten, indem die Öffnungszeiten in den Kitas flexibler gestaltet werden und auch die Hort- und Kleinkindbetreuung deutlich verbessert wird, vor allen Dingen auch in den Ferienzeiten.

- Wir brauchen mehr Ganztagschulen und Ganztagsbetreuungsplätze für alle Kinder und **ohne** Gebühren
- Außerdem müssen wir über den Bundesrat die immer noch vorhandenen steuerlichen Nachteile für Frauen abbauen, wenn sie eine Erwerbstätigkeit wieder aufnehmen.

Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Geschlechtergleichstellung in allen gesellschaftlichen Bereichen ist die Herstellung von echter Chancengleichheit am Arbeitsmarkt. Denn ein eigenes Einkommen, von dem die Frauen auch leben können, ist der Schlüssel zu Unabhängigkeit und Eigenständigkeit.

Daher setzen wir uns für die Erhöhung der Frauenerwerbsquote, das weitere Schließen der Einkommensschere, mehr Frauen in Führungspositionen sowie die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein.

Eine moderne Gesellschaft kann auf das Potenzial der Frauen in vielerlei Hinsicht nicht verzichten.

Unser Wohlstand hängt letztlich von der Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen im Arbeitsleben ab. Denn die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen ist ein unverzichtbares Element einer langfristigen Wachstums- und Beschäftigungspolitik, welches nicht zuletzt auch die Effizienz der Wirtschaft steigert.